

Eurovision Song Contest 2026

Unterrichtsmaterialien

9.-13. Schulstufe



Wien, 2026

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Gesamtumsetzung: Abteilung I/12

Cover: ORF

Wien, 2026. Stand: 3. April 2026

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums und der Autorin / des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin / des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Inhalt

Unterrichtsmaterialien zum Eurovision Song Contest für die 9.-13. Schulstufe	5
Einstieg in die Thematik des Eurovision Song Contest.....	5
Geschichte des Eurovision Song Contest.....	5
Gewinnerinnen und Gewinner des Eurovision Song Contest (Zahlenstrahl)	9
Teilnehmende beim Eurovision Song Contest 2026 in Wien.....	10
Organisation des Eurovision Song Contest – wie läuft er ab?	12
Barrierefreiheit beim Eurovision Song Contest.....	15
Österreich beim Eurovision Song Contest	16
Thematischer Einstieg und popkulturelle Verortung	16
Österreichs Eurovision Song Contest-Siegende – Eine kulturhistorische Analyse.....	17
Die Generation 2026 – Analyse von Cosmó.....	20
Die Anatomie des Scheiterns – Das Phänomen der „Nul Points“	21
Medientheorie – Die Konstante Andi Knoll und das „Europäische Lagerfeuer“	22
Sprachliche Hegemonie vs. Lokalkolorit: Der Dialekt auf der Weltbühne	23
Die globalisierte Pop-Industrie: Österreichische Songwriter im Hintergrund.....	24
Filmanalyse und Cyber-Psychologie – Die Dokumentation über JJ.....	26
Mehr als nur ein Musikwettbewerb.....	27
United by Music – Die politische Seite des Eurovision Song Contest	28
Geschichte und Entstehung	28
Das Abstimmungssystem und die Nachbarschaftsstimmen.....	29
Wien 2026 – Eine Stadt im Rampenlicht	30
Wer darf mitmachen? – Mitgliedschaft und Ausschluss.....	32
Wer vertritt eigentlich ein Land? – Über Nationalität, Zugehörigkeit und Internationalität beim Eurovision Song Contest	33
Der wirtschaftliche Faktor – Wenn Musik Millionen bringt	34
Bewegende Momente - 70 Jahre Eurovision Song Contest.....	36
1965/1966 Gegen den Male Gaze.....	36
1976 Türkisch-griechische Sendepause.....	36
1990 Ein Wettbewerb für ganz Europa	37
Politisch kontroverse Lieder.....	37
Zwischen Musik und Weltpolitik – Israels Geschichte beim Eurovision Song Contest	39
Die frühen Jahre: Sicherheit und die arabische Welt.....	39
1998: Dana International – ein Triumph für Toleranz.....	40
2024: Oktober-Regen, Buhrufe und Massenproteste	40
2025: Rekord-Televoting und Manipulationsvorwürfe	41

2026: Boykott und Zerreißprobe.....	41
„Should the Show Go On?“	42

Unterrichtsmaterialien zum Eurovision Song Contest für die 9.-13. Schulstufe

Einstieg in die Thematik des Eurovision Song Contest

1) Leitfragen: Diese können beispielsweise anhand eines Mentimeters (www.mentimeter.com [Zugriff: 18.2.2026], kostenlose Registrierung möglich) abgefragt werden:

- Welche Rolle spielt Musik in eurem Leben?
- Kennt ihr den Eurovision Song Contest oder andere Musik-Wettbewerbe? Was verbindet ihr damit?
- Welche Acts oder Künstlerinnen und Künstler sind euch aus solchen internationalen Wettbewerben in Erinnerung geblieben?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr an große Musikveranstaltungen wie den Song Contest denkt?
- Welche Lieder oder Auftritte haben euch besonders beeindruckt – und warum?
- Wie würdet ihr euren eigenen Musikgeschmack beschreiben?
- Glaubt ihr, dass Musik Menschen verbinden kann – auch über Grenzen hinweg?

Geschichte des Eurovision Song Contest

2) Fragen beantworten: Lest folgenden Artikel und beantwortet in Folge die Multiple-Choice-Fragen zur Geschichte des Eurovision Song Contest.

Der Eurovision Song Contest – Geschichte und politische Kontroversen

Der Eurovision Song Contest ist einer der bekanntesten Musikwettbewerbe der Welt. Jedes Jahr verfolgen Millionen von Menschen aus vielen Ländern die bunte Show. Gegründet wurde der Wettbewerb im Jahr 1956 von der Europäischen Rundfunkunion (<https://www.ebu.ch/home> [Zugriff: 18.2.2026]). Nach dem Zweiten Weltkrieg wollte man die Länder Europas durch Musik näher

zusammenbringen und den kulturellen Austausch fördern. Der erste Eurovision Song Contest fand in der Schweiz statt, und damals nahmen nur sieben Acts teil. In den folgenden Jahrzehnten wuchs der Wettbewerb stark. Heute nehmen über 40 öffentlich-rechtliche Sender teil, darunter auch von Staaten außerhalb Europas wie Israel, Marokko oder Australien. Jedes Land präsentiert ein eigenes, neues Lied, das live gesungen wird. Das Land der jeweiligen Gewinnerin bzw. des Gewinners darf den Wettbewerb im darauffolgenden Jahr austragen. Offiziell gilt der Eurovision Song Contest als unpolitischer Wettbewerb, doch in der Realität kommt es immer wieder zu politischen Diskussionen und Konflikten.

Ein wichtiger Punkt dabei sind die Liedtexte. Politische Aussagen sind laut den Regeln des Eurovision Song Contest verboten. Trotzdem gelingt es manchen öffentlich-rechtlichen Sendern der Teilnahmestaaten, politische Botschaften indirekt zu vermitteln.

Auch die Teilnahme bestimmter Länder sorgt regelmäßig für Kontroversen. Israel nimmt seit vielen Jahren am Eurovision Song Contest teil, obwohl es geografisch nicht zu Europa gehört. Aufgrund politischer Konflikte im Nahen Osten wird diese Teilnahme immer wieder kritisiert. Dennoch ist Israel Mitglied der Europäischen Rundfunkunion und daher teilnahmeberechtigt. Ähnliche Diskussionen gibt es auch über die Teilnahme Australiens, das seit 2015 beim Eurovision Song Contest dabei ist.

Ein weiterer oft kritizierter Punkt ist das Abstimmungsverhalten.

(Vertiefung/Artikel: <https://www.tagblatt.ch/leben/esc-block-voting-und-sympathiepunkte-wer-hilft-wem-ld.2287959> [Zugriff: 18.2.2026])

Viele Fans bemängeln, dass Länder sich gegenseitig Punkte geben, weil sie politisch, kulturell oder geografisch eng verbunden sind. Dieses sogenannte „Blockvoting“ kann dazu führen, dass nicht immer nur die musikalische Qualität über den Sieg entscheidet. Besonders auffällig ist dieses Verhalten bei Nachbarländern oder Staaten mit ähnlicher Geschichte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Eurovision Song Contest zwar als unpolitisch gedacht ist, Politik jedoch immer wieder eine Rolle spielt. Der Eurovision Song Contest ist dadurch nicht nur ein Musikwettbewerb, sondern auch ein Spiegel politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen in Europa. Gerade diese Mischung aus Musik, Kultur und aktuellen Themen macht den Wettbewerb für viele Menschen so spannend.

1. In welchem Jahr wurde der Eurovision Song Contest gegründet?

- a) 1945
- b) 1950
- c) 1956
- d) 1960

2. Welches Ziel hatte der Eurovision Song Contest nach dem Zweiten Weltkrieg?

- a) die beste Sängerin bzw. den besten Sänger Europas zu finden
- b) Länder durch Musik näher zusammenzubringen
- c) politische Meinungen auszutauschen
- d) neue Musikstile zu verbieten

3. Warum gilt der Eurovision Song Contest offiziell als unpolitisch?

- a) weil nur Instrumentalmusik erlaubt ist
- b) weil nur öffentlich-rechtliche Sender von europäischen Ländern teilnehmen dürfen
- c) weil politische Aussagen in Liedtexten verboten sind
- d) weil die Jury aus Politikerinnen und Politikern besteht

4. Warum wird die Teilnahme des öffentlich-rechtlichen Senders aus Israels am Eurovision Song Contest oft diskutiert?

- a) weil Israel nie gewonnen hat
- b) weil Israel geografisch nicht zu Europa gehört und politisch umstritten ist
- c) weil Israel keine eigenen Lieder schreibt
- d) weil Israel keine Punkte vergeben darf

5. Was versteht man unter dem Begriff „Blockvoting“?

- a) wenn ein Land keine Punkte vergibt
- b) wenn die Jury nur Blockflöten bewertet
- c) wenn Länder sich gegenseitig Punkte geben, unabhängig von der Musikqualität
- d) wenn das Publikum nicht abstimmen darf

6. Was zeigt der Eurovision Song Contest laut dem Text?

- a) nur musikalische Trends
- b) nur Unterhaltung ohne Bedeutung
- c) politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Europa
- d) dass Politik keine Rolle spielt

3) Diskussionsfragen

Sollte der Eurovision Song Contest wirklich unpolitisch sein, oder ist es unvermeidbar, dass politische Themen eine Rolle spielen?

→ Begründet eure Meinung mit Beispielen aus dem Text oder durch eure eigenen Wahrnehmungen aus dem Wettbewerb.

Findet ihr es fair, dass Künstlerinnen und Künstler einzelner Länder aufgrund aktueller politischer Auseinandersetzungen und kriegerischer Konflikte vom Eurovision Song Contest ausgeschlossen werden können?

→ Welche Vor- und Nachteile hat ein solcher Ausschluss?

Inwiefern beeinflussen politische oder kulturelle Beziehungen zwischen Ländern eurer Meinung nach das Abstimmungsverhalten beim Eurovision Song Contest?

→ Sollte das Abstimmungssystem verändert werden, um mehr Fairness zu erreichen? Wie könnte dies erreicht werden?

Vertiefung # 1

Bei besonderem Interesse zur Geschichte des Eurovision Song Contest, vor allem im Kontext des Kalten Krieges, könnt ihr euch unter dem angeführten QR-Code folgendes 26-minütige Video ansehen (Sprache = Englisch, ihr könnt euch aber die Untertitel einschalten:

<https://www.youtube.com/watch?v=w62tMtMe98U&t=1036s>

[Zugriff: 18.2.2026]



Vertiefung # 2

Weitere Links für Vertiefung: Bundeszentrale Politische Bildung

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/176965/eurovision/> [Zugriff: 18.2.2026]

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/548453/so-politisch-war-der-esc-2024/> [Zugriff: 18.2.2026]



Für besonders Interessierte gibt es hier (unter angehängtem QR-Code: <https://www.youtube.com/watch?v=-U0f9eP8Pt0> [Zugriff: 18.2.2026]) auch eine 2-stündige Dokumentation von Phoenix (ARD, ZDF) zur Geschichte des Songcontests bis zum Jahr 2019

Gewinnerinnen und Gewinner des Eurovision Song Contest (Zahlenstrahl)

4) Gruppenarbeit: Erstellt gemeinsam einen Zahlenstrahl der Gewinnerinnen bzw. Gewinner. Jede Gruppe sucht sich ein Jahrzehnt aus und entscheidet sich hier für eine besondere Gewinnerin bzw. einen besonderen Gewinner.

<https://www.eurovision.de/news/Alle-ESC-Gewinner-von-1956-bis-heute,gewinner380.html> [Zugriff: 18.2.2026]



Zeigt in Form eines Plakates (auch digital möglich) die wichtigsten zwei bis drei Erneuerungen/Besonderheiten eures gewählten Jahrzehntes und stellt die gewählte Gewinnerin bzw. den gewählten Gewinner im Kontext des Jahrzehntes vor. Eure Aufgabe ist es, die wichtigsten Ereignisse herauszufinden und diese mit Bildern, Symbolen, kurzen Infos und Farben auf dem Zeitstrahl darzustellen. Teilt die Klasse in sechs Gruppen, hängt die Plakate in der richtigen Reihenfolge auf und präsentiert im Anschluss eure Erkenntnisse.

- 1: 1956 bis 1970
- 2: 1970 bis 1980
- 3: 1980 bis 1990
- 4: 1990 bis 2000
- 5: 2000 bis 2010
- 6: 2000 bis heute

5) Kahoot mit Fun Facts zum Eurovision Song Contest – erreicht ihr alle 12 Punkte?

<https://create.kahoot.it/share/eurovision-song-contest-quiz/03542092-5ba1-408c-83b0-f0da89f0e323> [Zugriff: 18.2.2026]



Teilnehmende beim Eurovision Song Contest 2026 in Wien



Abb.: <https://www.eurovision.com/eurovision-song-contest/vienna-2026/> [Zugriff: 18.2.2026]

6) Arbeitsauftrag: Sucht euch einen Teilnehmenden aus und erstellt hierfür einen Steckbrief, wo ihr die Besonderheiten und, falls bereits veröffentlicht, den teilnehmenden Act präsentiert. Folgende offizielle Seite des 70. Eurovision Song Contest könnte hierfür hilfreich sein: <https://www.eurovision.com/eurovision-song-contest/vienna-2026/> [Zugriff: 18.2.2026]



Folgende Schwerpunkte sollten auf dem Steckbrief ersichtlich sein:

- Name des Landes und die wichtigsten Informationen.
- Ein spannender oder lustiger Fakt.
- Wer vertritt euer gewähltes Land beim Eurovision Song Contest?

7) Gastgeber 2026 Wien

<https://www.youtube.com/watch?v=FWbBvkNHI9k> [Zugriff: 18.2.2026]

Schaut euch den kurzen Beitrag des Gastgebers Wien an (1:29 Min) und beantworte folgende Leitfragen:



- Wie präsentiert sich Wien als Gastgeber 2026?
- Welche kulturellen Besonderheiten werden präsentiert?
- Welche Sehenswürdigkeiten werden gezeigt?
- Welche musikalischen Schwerpunkte werden gesetzt?
- Mit welchen Leitbegriffen wird geworben?
- Welches Motto wird angeführt?

8) Richtig/Falsch-Fragen: Lest den Blogbeitrag von Eurovision kompakt (<https://esc-kompakt.de/roll-blog-generalversammlung-der-ebu-entscheidung-zur-teilnahme-israels-am-esc-2026> [Zugriff: 18.2.2026]) mit Fokus auf die Generalversammlung der Europäischen Rundfunkunion und einen ORF Beitrag vom 4. Dezember 2025 (<https://orf.at/stories/3413442/> [Zugriff: 18.2.2026]) und beantwortet im Folgenden die Richtig/Falsch-Fragen.



- Bei der 95. Generalversammlung der EBU wurde über die Teilnahme des öffentlich-rechtlichen Senders Israels am Eurovision Song Contest 2026 beraten.

Richtig Falsch
- Zu Beginn der Generalversammlung war eine offizielle Agenda öffentlich einsehbar.

Richtig Falsch
- Acht Rundfunkstationen forderten laut Medienberichten eine geheime Abstimmung über die Teilnahme Israels.

Richtig Falsch
- Die Vertreterinnen und Vertreter der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten stimmten direkt über den Ausschluss Israels ab Contest 2026 ab.

Richtig Falsch
- Jurys dürfen ab 2026 wieder in den beiden Halbfinalen abstimmen. Expertinnen- und Expertenvoting sowie Publikumsvoting zählen jeweils zur Hälfte.

Richtig Falsch
- Zuschauende können pro Bezahlmethode nun maximal 20 Stimmen abgeben, wie es bereits in den Vorjahren der Fall war.

Richtig Falsch

- Künstlerinnen und Künstler dürfen sich an Werbekampagnen von Regierungen oder Dritten beteiligen, solange diese die Abstimmung nicht beeinflussen.

Richtig Falsch

Organisation des Eurovision Song Contest – wie läuft er ab?

9) Arbeitsauftrag: Lest euch die wichtigsten Fakten (Text siehe unten) zum Ablauf und zur Organisation zum Eurovision Song Contest durch und schaut euch das Erklärvideo an:

<https://www.youtube.com/watch?v=w6-uribBxz8> [Zugriff: 18.2.2026] und erstellt in weiterer Folge



a) sechs bis acht Fragen, in denen auf die Grundorganisation des Eurovision Song Contest eingegangen wird.

b) ein Erklärvideo, in dem auf die Grundorganisation des Eurovision Song Contest eingegangen wird – folgendes Tool könnte euch dabei helfen: <https://simpleshow.com/de/> [Zugriff: 18.2.2026] (kostenlose Registrierung möglich)



Folgende Begriffe/Schlüsselwörter/Schwerpunkte sollten in den Fragen, aber auch im Erklärvideo enthalten sein: **Big Five, Expertenjury, Telefonvoting, 12 points, Vorentscheide, Regeln, Unterhaltung, Politik**

Infos zum Eurovision Song Contest

Der Eurovision Song Contest ist der älteste im Fernsehen ausgestrahlte internationale Musikwettbewerb der Welt. Seit 1956 wird er von den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ausgerichtet, die in der Europäischen Rundfunkunion (European Broadcasting Union - EBU) zusammengeschlossen sind. Da die Mitgliedschaft in der EBU nicht an rein geografische Kriterien gebunden ist, können sich auch Rundfunkanstalten beteiligen, die außerhalb Europas liegen. Darum ist der Wettbewerb auch kein European Song Contest, wie er oft

fälschlicherweise genannt wird. Öffentlich-rechtliche Sender aus 56 Ländern sind teilnahmeberechtigt, seit 2015 dank einer Ausnahmeregelung auch Australien.

Die Regeln des Contests

Der Wettbewerb 1957 in Frankfurt am Main entsprach dann schon dem Eurovision Song Contest, den wir heute kennen: jedes Land nur ein Titel, Pausenact, Punktevergabe. Von nun an richtete die Fernsehanstalt der Siegerin bzw. des Siegers den Contest im Folgejahr aus (bis auf fünf Ausnahmen 1960, 1963, 1972, 1974 und 1980). Im Lauf der Jahre passte man das Reglement immer wieder an die veränderten technischen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen des internationalen Fernsehmarktes an. Hierfür zuständig ist die so genannte Reference Group, die auch Sanktionen bei Regelverstößen ausspricht. Um die Zusammenarbeit der verschiedenen Fernsehanstalten nicht zu gefährden, sind politische Äußerungen beim Eurovision Song Contest tabu.

So wird beim Eurovision Song Contest abgestimmt

Einschneidende Änderungen in der Geschichte des Eurovision Song Contest betrafen häufig die Wertung: So wurde 1964 nach Abstimmungsunregelmäßigkeiten im Vorjahr erstmals ein sogenannter Scrutineer eingesetzt, der über die korrekte Stimmenvergabe wachte. 1969 sorgte das damalige Punktesystem dafür, dass gleich vier Titel sich den ersten Platz teilen mussten. Das Wertungssystem mit den allseits bekannten „12 Points“ gibt es erst seit 1975. Ab 2004 wurde die Zuschauerbeteiligung in allen Ländern verbindlich, 2009 stellte man der Publikumsjury eine Expertinnen- bzw. Expertenjury zur Seite, die das Ergebnis zur Hälfte mitbestimmte. Für die Jury gibt es ein eigenes Regelwerk. Seit 2016 verteilen Expertinnen bzw. Experten und Zuschauerinnen und Zuschauer ihre Punkte separat. Diese Änderung war umstritten. Bis 2019 war es so, dass die Punkte mit den wenigsten Anrufrufen zuerst genannt wurden. Das führte allerdings zu einem Abfall des Spannungsbogens. Deshalb werden seit Tel Aviv die Stimmen der Televoter nicht mehr nach Wertigkeit aufsteigend präsentiert, sondern auf Grundlage des Ergebnisses der Jurystimmen von hinten nach vorne benannt. Auch für den Wettbewerb 2026 gelten neue Abstimmungsregeln:
<https://www.eurovision.de/event> [Zugriff: 18.2.2026]

Seit wann gibt es die „Big Four“ bzw. „Big Five“?

Aus den sieben teilnehmenden Ländern des ersten Eurovision Song Contest in Lugano sind mittlerweile 52 geworden. Aus diesem Grund wurde 2004 ein Halbfinale eingeführt, um allen Fernsehanstalten die regelmäßige Teilnahme zu ermöglichen. Zuvor hatten einzelne Länder nach einem komplexen Punktesystem immer wieder aussetzen müssen. Als der deutsche Beitrag „Planet of Blue“ 1996 an einer internen Qualifikationsrunde scheiterte und Deutschland nicht am Eurovision Song Contest-Finale teilnehmen konnte, bekamen die Veranstaltenden die erste Abwesenheit eines so großen Landes empfindlich zu spüren. Im darauffolgenden Jahr wurde daher die Big-Four-Regelung geschaffen, nach der Deutschland, Frankreich, Spanien und das Vereinigte Königreich (seit dem Eurovision Song Contest in Düsseldorf 2011 auch Italien als Big Five) automatisch qualifiziert sind. Der Rekord von 43 teilnehmenden Ländern wurde erstmals 2008 in Belgrad erreicht. Seither gibt es zwei Halbfinale.

Nationale Vorentscheide

Wie der nationale Beitrag ausgewählt wird, steht jeder teilnehmenden Fernsehanstalt frei. In einigen Ländern gibt es dafür seit den 1960er-Jahren eigene Festivals wie das Melodifestival in Schweden oder das Festival da Canção in Portugal. Andere Fernsehanstalten nominieren ihre Kandidatinnen und Kandidaten ohne nationale Vorentscheidung direkt. In Deutschland wurden die Eurovision Song Contest-Siegerinnen Nicole (1982: "Ein Lied für Harrogate") und Lena (2010: "Unser Star für Oslo") in nationalen Vorentscheidshows gefunden.

Stars beim Eurovision Song Contest

Nicht alle Gewinnerinnen und Gewinner des Eurovision Song Contest sind den Zuschauenden heute noch ein Begriff. Neben nationalen Größen wie Conny Froboess aus Deutschland oder Anna Vissi aus Griechenland traten im Laufe der Eurovision Song Contest-Geschichte aber viele internationale Stars auf - wobei diese oft erst sehr viel später zu Weltruhm gelangten. Hierzu zählt neben der Griechin Nana Mouskouri, die 1963 für Luxemburg an den Start ging, der Spanier Julio Iglesias, der 1970 seine Heimat vertrat, auch die Kanadierin Céline Dion, die 1988 den Wettbewerb für die Schweiz gewann. Der Sieg beim Eurovision Song Contest 1974 in Brighton war dagegen der Startschuss für die Weltkarriere der schwedischen Gruppe Abba. [...]

(Quelle: <https://www.eurovision.de/geschichte/Alle-Infos-zum-Eurovision-Song-Contest,esc3098.html> [Zugriff: 18.2.2026])

Barrierefreiheit beim Eurovision Song Contest

Kurzinformation

Wusstet ihr, dass der Eurovision Song Contest als internationale TV-Großveranstaltung strengen Vorgaben zur Barrierefreiheit unterliegt? Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen (Seh-, Hör-, Mobilitäts- oder kognitive Beeinträchtigungen) sollen gleichermaßen am musikalischen Großereignis teilhaben können. Dazu gehören z.B. Gebärdensprache in TV-Übertragungen, Audiodeskriptionen für Blinde, rollstuhlgerechte Zugänge in der Halle, alternative Sitzplatzangebote, spezielle Ticket-Lösungen oder barrierefreie Social-Media-Angebote.

10) Gruppenauftrag: Überlegt und recherchiert,

- welche konkreten Maßnahmen zum Thema Barrierefreiheit bei Konzert- und Musik-Großveranstaltungen üblich und beim Eurovision Song Contest Standard sind.
- wer profitiert konkret von solchen Angeboten?
- welche Rolle spielen z.B. „Easy-to-read“-Informationen, Leitsysteme für Blinde oder Serviceangebote für neurodiverse Personen?
- Recherchiert anschließend, wie der Eurovision Song Contest 2015 und 2026 das in Wien organisiert hat und entwickelt konkrete Ideen, wie ein „Eurovision Song Contest für alle“ wirklich aussehen könnte.

Diskutiert im Plenum: Findet ihr, dass Barrierefreiheit ein Pflichtstandard bei allen internationalen Großevents sein sollte? Wer trägt letztlich dafür Sorge: die Veranstalter, die Städte, die Community – oder alle gemeinsam?

Österreich beim Eurovision Song Contest

Thematischer Einstieg und popkulturelle Verortung

Der Eurovision Song Contest wird oft fälschlicherweise als reine, triviale Unterhaltungssendung abgetan. Medien- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler betrachten das Event jedoch längst als hochkomplexes soziologisches Laboratorium. Es ist der Ort, an dem sich nationale Identitäten, geopolitische Spannungen und gesellschaftliche Diskurse im Kontext der Popmusik manifestieren.

11) Leitfragen für eine eröffnende Klassendebatte (Fishbowl-Methode oder Pro/Contra Diskussion)

- **Soft Power & Nation Branding:** Staaten investieren Millionen in ihre Eurovision Song Contest-Auftritte. Inwiefern fungieren internationale popkulturelle Großereignisse als Katalysatoren für „Nation Branding“ (die gezielte Markenbildung einer Nation)? Kann ein Popsong das Image eines ganzen Landes nachhaltig verändern?
- **Die Illusion der Unpolitik:** Die Europäische Rundfunkunion (EBU) beharrt strikt auf der Regel, dass der Eurovision Song Contest ein unpolitischer Wettbewerb sei. Ist diese Trennung von Kunst und Politik in der heutigen Zeit überhaupt noch aufrechtzuerhalten, wenn Vertreterinnen und Vertreter von Ländern auf derselben Bühne stehen, die in Konflikt zueinander stehen?
- **Kulturökonomie & Tourismus:** Der Eurovision Song Contest 2026 findet nach dem Sieg von JJ in Wien statt. Welche makroökonomische und kulturpolitische Relevanz hat ein Mega-Event dieser Größenordnung für die internationale Wahrnehmung Österreichs, abseits von Mozart und Lipizzanern?
- **Authentizität vs. Hyper-Inszenierung:** Was wiegt in der zeitgenössischen Pop-Kultur schwerer – die vokale Exzellenz, eine authentische gesellschaftspolitische Message oder die visuelle Extravaganz der Show (Stichwort: TikTok-Tauglichkeit)?
- **Sprachliche Vorherrschaft:** Unser aktueller Kandidat Cosmó performt 2026 auf Deutsch. Ist der Verzicht auf die Lingua franca Englisch im Zeitalter der Globalisierung ein mutiges Statement kultureller Eigenständigkeit oder ein strategischer Nachteil im paneuropäischen Wettbewerb um die Gunst der Massen?

Österreichs Eurovision Song Contest-Siegende – Eine kulturhistorische Analyse

Österreich nimmt seit den 1950er-Jahren am Eurovision Song Contest teil. Die Historie der österreichischen Beiträge liest sich wie ein Gradmesser der jeweiligen gesellschaftlichen Befindlichkeiten. Dreimal konnte die heimische Musikszene den Wettbewerb für sich entscheiden – jeweils mit Beiträgen, die musikalisch oder gesellschaftspolitisch absolute Paradigmenwechsel darstellten.

12) Lesetexte

- **Lesetext A: Udo Jürgens – Der Pionier der Chanson-Tradition (1966)**

Der erste österreichische Sieg fiel in die Zeit des Kalten Krieges. 1966 gewann Udo Jürgens in Luxemburg mit der gefühlvollen, orchestralen Ballade „Merci, Chérie“. Jürgens, 1934 in Klagenfurt geboren, war nicht einfach nur ein Interpret, sondern ein herausragender Komponist und Textdichter. Zu einer Zeit, als der deutschsprachige Musikmarkt stark vom seichten, eskapistischen Schlager der Nachkriegszeit dominiert war, brachte Jürgens die Melancholie und die musikalische Komplexität des französischen Chansons in den Wettbewerb. Sein Sieg war für das Nachkriegsösterreich ein massiver identitätsstiftender Moment auf internationaler Ebene.

Jürgens verstand es im Laufe seiner Karriere, den Schlager mit sozialkritischen und tiefgründigen Texten zu revolutionieren. Er sang über die Ausbeutung von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern („Griechischer Wein“), über Konsumkritik („Aber bitte mit Sahne“) und spießbürgerliche Fluchtfantasien („Ich war noch niemals in New York“). Als Autodidakt am Klavier prägte er eine ganze Generation von Musikerinnen und Musikern. Bei seinen legendären, oft dreistündigen Konzerten pflegte er ein ikonisches, fast schon rituelles Element: Die finalen Zugaben absolvierte er stets im weißen Bademantel – ein Symbol für die totale physische und emotionale Hingabe an sein Publikum. Er verstarb 2014 und hinterließ mit über 100 Millionen verkauften Tonträgern ein gigantisches Erbe.

Video zum Auftritt: https://youtu.be/CcRXKzog_IM?si=47MTOs_uAstloYuL [Zugriff: 18.2.2026]

- **Lesetext B: Conchita Wurst – Die Königin der Toleranz (2014)**

Fast ein halbes Jahrhundert später, im Jahr 2014 in Kopenhagen, holte Österreich den zweiten Sieg. Musikalisch war „Rise Like a Phoenix“ eine orchestrale, an klassische James-Bond-Hymnen erinnernde Retro-Ballade. Der eigentliche Bruch mit den Konventionen fand jedoch auf der visuellen und argumentativen Ebene statt. Hinter der Kunstfigur Conchita Wurst steht der 1988 in Gmunden geborene Tom Neuwirth, der 2006 durch die Castingshow „Starmania“ erste mediale Bekanntheit erlangte.

Die Kreation der Dragqueen Conchita – gekleidet in eine hyperfeminine goldene Robe, aber ausgestattet mit einem markanten, maskulinen Vollbart – war eine bewusste Irritation normativer Geschlechterrollen. Ihr Auftritt provozierte weltweit. Ihre Dankesworte bei der Pokalübergabe, „We are unstoppable“, wurden als direktes politisches Statement gegen Diskriminierung verstanden. In Folge trat Conchita als kulturelle Botschafterin vor dem Europäischen Parlament und den Vereinten Nationen auf und debattierte mit Ban Ki-moon über globale Menschenrechte.

Video zum Auftritt: <https://youtu.be/SaolVEJEjV4?si=c8WxVWX7KxW2fPau> [Zugriff: 18.2.2026]

- **Lesetext C: JJ – Neo-Klassik, Countertenöre und das vokale Ausnahmetalent (2025)**

Der dritte österreichische Sieg durch den 23-jährigen Johannes Pietsch, alias JJ, beim Eurovision Song Contest 2025 in Basel markiert eine weitere Zäsur, diesmal vor allem musikalisch. Mit dem Titel „Wasted Love“ kreierte JJ ein pop-orchestrales Crossover-Werk, das die musikalischen Grenzen des Eurovision Song Contest sprengte.

JJ reüssierte als Countertenor – eine sehr seltene, künstlich trainierte männliche Gesangsstimme, die in der Tonhöhe einer weiblichen Alt- oder Mezzosopranstimme entspricht. Historisch geht diese Gesangstechnik auf die Barockzeit zurück. JJ übertrug diese klassische High-Culture-Technik in das Zeitalter der elektronischen Beats und des Mainstream-Pops. Aufgewachsen in Dubai und später in Wien, wo er eine professionelle klassische Ausbildung an der Musikuniversität genoss und sogar an der Wiener Staatsoper auftrat, personifiziert er den modernen, globalisierten Künstler. Seine Performance fesselte Europa durch eine nahezu unfassbare stimmliche Reichweite und emotionale Tiefe. Das Debütalbum „High Notes“ stürmte in zwölf Ländern die Charts, und mit „Echoes in the Dark“ brach er nationale Streaming-Rekorde auf Plattformen wie Spotify.

Video zum Auftritt: <https://youtu.be/onOex2WXjBA?si=GFTG8fJCVizCffJ0> [Zugriff: 18.2.2026]

13) Multiple-Choice-Quiz: basierend auf den vorherigen Texten

- Inwiefern unterschied sich Udo Jürgens musikalisch vom typischen Schlager der 1960er-Jahre?
 - a) Er nutzte ausschließlich elektronische Synthesizer.
 - b) Er integrierte Elemente des französischen Chansons und sang tiefgründigere Texte.
 - c) Er weigerte sich, auf Deutsch zu singen.
 - d) Er erfand die A-cappella-Musik neu.

- Welches Kleidungsstück wurde zum popkulturellen Markenzeichen bei den Zugaben von Udo Jürgens?
 - a) ein goldener Glitzerhut
 - b) ein kariertes Schal
 - c) ein weißer Bademantel
 - d) eine Lederjacke

- Welcher gesellschaftskritische Hintergrund verbirgt sich hinter Jürgens' Hit „Griechischer Wein“?
 - a) die Förderung des europäischen Weinhandels
 - b) das Schicksal und die Einsamkeit von Gastarbeitern in Mitteleuropa
 - c) ein historisches Epos über die Antike
 - d) Kritik am Alkoholkonsum

- Vor welchen hochhoffiziellen Gremien durfte Conchita nach ihrem Eurovision Song Contest-Sieg als Botschafterin für Toleranz sprechen?
 - a) vor den Vereinten Nationen (UN) und im EU-Parlament
 - b) beim G8-Gipfel
 - c) im britischen Unterhaus
 - d) bei der FIFA

- Welches seltene gesangstechnische Merkmal zeichnet den Vorjahressieger JJ aus?
 - a) Er beherrscht den mongolischen Kehlkopfgesang.
 - b) Er ist ein Countertenor, der in sehr hohen Registern singt.
 - c) Er verfügt über einen reinen Bass-Bariton.
 - d) Er nutzt Autotune als alleiniges Stilmittel.

- Auf welche musikhistorische Epoche geht die Technik des Countertenors ursprünglich zurück?
 - a) Romantik
 - b) Barock
 - c) Wiener Klassik
 - d) Neue Deutsche Welle

- Wie heißt JJs Siegersong aus dem Jahr 2025 und welchen musikalischen Stil hat er?
 - a) „Wasted Love“ – ein Crossover aus Pop und Oper
 - b) „Echoes in the Dark“ – Heavy Metal
 - c) „High Notes“ – Volksmusik
 - d) „Tanzschein“ – Elektronik

- Wie oft hat Österreich den Wettbewerb bisher insgesamt gewonnen?
 - a) Einmal
 - b) Zweimal
 - c) Dreimal
 - d) Fünfmal

- Wer vertritt Österreich beim Heimspiel, dem Eurovision Song Contest 2026 in Wien?
 - a) Trackshittaz
 - b) Cesár Sampson
 - c) Cosmó
 - d) JJ

Die Generation 2026 – Analyse von Cosmó

Beim Eurovision Song Contest 2026 in Wien vertritt der 19-jährige Newcomer Cosmó das Gastgeberland mit seinem deutschsprachigen Pop-Titel „Tanzschein“. Er hat sich in der großen TV-Vorauscheidung („Vienna Calling“) gegen elf Konkurrenten durchgesetzt.

14) Arbeitsauftrag: Musik- und Textanalyse im aktuellen Pop-Diskurs. Recherchiert zu Cosmó und unterzieht den Song „Tanzschein“ einer detaillierten musikalischen und performativen Kurzanalyse. Verfasst im Anschluss einen kritischen Essay (ca. 300 Wörter) zu folgenden Aspekten:

- **Der Paradigmenwechsel:** Welche Unterschiede stellen wir im Vergleich zu den vergangenen österreichischen Gewinner-Beiträgen fest (Genre, Sprache, Habitus)?
- **Die Sprachbarriere:** Wie bewertet ihr die Entscheidung, als Gastgeberland in der Landessprache aufzutreten? Ist es ein Zeichen von Authentizität oder ein Hindernis bei der internationalen Punktevergabe?
- **Der Gastgeber-Fluch:** In der Geschichte des Eurovision Song Contest schneidet das gastgebende Land im Folgejahr oft sehr schlecht ab (siehe Österreich 2015). Woran könnte dieses Phänomen psychologisch und strategisch liegen? Wie hoch schätzt ihr Cosmós Chancen ein, diesen Fluch zu brechen?

Die Anatomie des Scheiterns – Das Phänomen der „Nul Points“

Neben dem Glanz der Siegenden existiert beim Eurovision Song Contest die absolute mediale Demontage: Die „Nul Points“. Das bedeutet, dass ein Beitrag im Finale von den internationalen Jurys und dem Publikum keinen einzigen Punkt erhält – eine statistische Anomalie, die für die Künstlerinnen und Künstler oft nicht zu unterschätzende psychologische und musikalische Auswirkungen hat.

Ein besonders eklatantes Beispiel lieferte Österreich im Jahr 2015. Als amtierender Titelverteidiger und Gastgeber in Wien trat die österreichische Indie-Rock-Band The Makemakes mit dem Titel „I Am Yours“ an. Begleitet von einem brennenden Klavier auf der Bühne, lieferte die Band eine musikalisch solide, professionelle Leistung ab. Dennoch ging Österreich am Ende der langen Voting-Nacht mit 0 Punkten völlig leer aus. Die Band meisterte diese historische Blamage durch bemerkenswerte Selbstironie: In Anlehnung an den Siegersong 2015 („We are the heroes of our time“ des Schweden Måns Zelmerlöw) skandierten The Makemakes auf der offiziellen Aftershow-Party: „We are the zeroes of our time“.

Hier findet ihr den Link zum Auftritt der Makemakes beim Song Contest 2015:
<https://youtu.be/-f993p0CAV8?si=Z1FkX1Q5ws2WMxld> [Zugriff: 18.2.2026]


15) Aktivität: Analytische Fallstudie zum medialen Scheitern. Recherchiert in Kleingruppen einen internationalen Beitrag der Eurovision Song Contest-Geschichte, der ebenfalls 0 Punkte im Finale erzielte (z.B. Deutschland 2015 mit Ann Sophie, Großbritannien 2003 mit Jemini oder 2021 mit James Newman).

Ausarbeitung und Präsentation: Erarbeitet eine fünf-minütige Präsentation. Analysiert kritisch die Ursachen für das Scheitern. War es ein objektives musikalisches Defizit (z.B. falsche Töne), eine verfehlte visuelle Inszenierung, mangelndes Charisma der Interpretinnen und Interpreten, oder resultierte die Bewertung aus geopolitischer Isolation des jeweiligen Landes? Wie berichtete die heimische Boulevardpresse am Tag danach über die Beiträge?

Medientheorie – Die Konstante Andi Knoll und das „Europäische Lagerfeuer“

Ein mehrstündiges Musik-Event mit 25 verschiedenen Auftritten, endlosen Punkteschaltungen und komplexen Regeln erfordert eine ordnende, begleitende Struktur für das Fernsehpublikum. Seit dem Jahr 1999 prägt der Ö3-Moderator Andi Knoll als Kommentator die österreichische Wahrnehmung des Eurovision Song Contest.

Als selbsternannter „Golden Retriever des ORF“ balanciert er virtuos zwischen sympathischer, informativer Begleitung und beißendem Sarkasmus. Knolls Kommentarebene bricht die oft sehr steife, pathetische Inszenierung des Events auf und macht den Eurovision Song Contest für ein ironisch-distanzierteres, jüngeres Publikum überhaupt erst konsumierbar. Sein spontaner, völlig ungefilterter Ausruf „Na bist du deppert!“ beim Sieg von Conchita Wurst 2014 sicherte ihm den Titel des österreichischen „Spruch des Jahres“.

16)  **Vertiefende mediensoziologische Analyse:** Analysiert folgende kommunikationswissenschaftliche Thesen, die Andi Knoll in einem aktuellen Podcast-Interview dargelegt hat, im Klassenplenum:

These 1: Das europäische Lagerfeuer: Der Eurovision Song Contest fungiert als rares, grenzüberschreitendes Identitätsmedium. In Zeiten von On-Demand-Streaming (Netflix, Spotify) ist der Eurovision Song Contest eines der allerletzten linearen Fernsehereignisse, bei dem zig Millionen Menschen quer über den Kontinent zeitgleich und kollektiv exakt dasselbe kulturelle Ereignis erleben. Die Medienwissenschaftler Elihu Katz und Daniel Dayan sprechen in diesem Zusammenhang von „Media Events“ – Zeremonien, die Gesellschaften vereinen.

These 2: Die Aufmerksamkeitsökonomie (3-Minuten-Regel): Die strikte Regelung der EBU besagt: Ein Beitrag darf exakt drei Minuten lang sein. Laut Knoll muss in diesen 180

Sekunden alles perfekt ineinandergreifen. Auf einem stark umkämpften Aufmerksamkeitsmarkt müssen visuelle Reize, Stimmgewalt und emotionale Hooks sofort wirken.

17) Diskussionsaufträge

- Warum benötigen stark fragmentierte Gesellschaften solche medialen „Lagerfeuer“ für den Zusammenhalt?
- Welche spezifischen Reize (Hooklines, visuelle Trigger, Kostüme, Bühnenbilder) sind in der zeitgenössischen Popkultur essenziell, um die 3-Minuten-Regel bei 25 unmittelbaren Konkurrentinnen und Konkurrenten erfolgreich zu meistern und im Kurzzeitgedächtnis des Publikums zu bleiben?
- Satirisches Schreiben: Schlüpft in die Rolle von Andi Knoll. Analysiert seinen rhetorischen Stil und verfasst einen pointierten, sarkastischen Begleitkommentar (ca. 100 Wörter) für einen völlig absurden Auftritt (z.B. eine Death-Metal-Band, die in Plüsch-Kostümen auftritt).

Ihr könnt euch zur Vertiefung auch folgendes Podcast-Interview mit Andi Knoll auf YouTube ansehen: <https://www.youtube.com/watch?v=5Qu-K448XXI> [Zugriff: 18.2.2026]

Sprachliche Hegemonie vs. Lokalkolorit: Der Dialekt auf der Weltbühne

Die musikalische Globalisierung hat dazu geführt, dass Englisch als universelle Sprache beim Eurovision Song Contest beinahe unangefochten dominiert. Die strategische Überlegung dahinter ist simpel: Wer auf Englisch singt, verringert die inhaltliche Distanz zum Publikum in 40 verschiedenen Ländern.

Österreich konterkarierte diesen hegemonialen Trend immer wieder durch den radikalen, unerschrockenen Einsatz von heimischen Dialekten – ein Akt der kulturellen Selbstbehauptung, der jedoch stets das Risiko des totalen internationalen Unverständnisses birgt.

- Im Jahr 2003 entsandte Österreich den Kabarettisten Alf Poier. Mit seinem steirisch gesungenen Lied „Weil der Mensch zählt“ und tanzenden Papptieren auf der Bühne lieferte er eine fundamentale Kritik an der durchgestylten Musikindustrie und erreichte sensationell Platz 6.

Hier der Link zur Aufnahme von Alf Poiers Beitrag:

<https://youtu.be/ojDYHGnKSGM?si=ZVh20mljdtZjzFh7> [Zugriff: 18.2.2026]

- 2005 versuchten die Global Kryner eine Fusion aus kubanischen Rhythmen und alpenländischem Oberkrainer-Stil (Yodel-Pop).

Hier der Link zum Beitrag der Global.Kryner:

https://youtu.be/JwglpNlPrZU?si=UEh_FhX0wB83LsXB [Zugriff: 18.2.2026]

- 2012 eskalierte der Regionalismus: Die Trackshittaz traten mit „Woki mit dem Popo“ im tiefsten oberösterreichischen Mühlviertler-Dialekt auf. Begleitet von Neon-Traktoren und Pole-Dancerinnen, boten sie eine Hip-Hop-Show, die im europäischen Ausland auf völliges Unverständnis stieß und bereits im Halbfinale ausschied.

Hier der Link zum Beitrag der Trackshittaz:

<https://youtu.be/V6lKHZ4ovio?si=djpe2UctDW9E1s2Q> [Zugriff: 18.2.2026]

18) Aktivität: Transkulturelle Transferleistung und Neukontextualisierung. Wählt in Kleingruppen den Refrain eines globalen, englischsprachigen Pop-Hits, der euch gut gefällt (z.B. von Taylor Swift, Harry Styles, The Weeknd oder Billie Eilish). Übersetzt diesen Text möglichst sinngemäß, aber sprachlich authentisch, in einen stark ausgeprägten regionalen österreichischen Dialekt (z.B. Wienerisch, Tirolerisch, Steirisch).

Reflexion: Diskutiert nach dem Vorlesen der Ergebnisse:

- Geht durch die sprachliche Regionalisierung die internationale Wirkung verloren? Entsteht durch den Dialekt eine neue, ehrlichere Authentizität?
- Sollte die EBU wieder Restriktionen einführen, die Länder verpflichten, in ihrer jeweiligen Landessprache zu singen, um die kulturelle Diversität Europas zu retten?

Die globalisierte Pop-Industrie: Österreichische Songwriter im Hintergrund

Der moderne Eurovision Song Contest ist längst keine Ansammlung von talentierten Amateurinnen und Amateuren mehr, sondern eine hochprofessionelle, globalisierte Industrie. Künstlerinnen und Künstler interpretieren heute nur noch selten reine Eigenkompositionen. Stattdessen bedienen sich die nationalen Rundfunkanstalten bei sogenannten internationalen „Songwriting-Camps“.

In diesem hochkompetitiven Markt agiert Österreich als äußerst erfolgreiche und profitable Produktionsstätte im Hintergrund. Das Wiener Produzenten-Kollektiv „Symphonix International“ (gegründet u.a. von Sebastian Arman und Borislav Milanov) komponiert in industriellem Maßstab Hits für den gesamten europäischen Raum. Sie bedienen sich dabei oft des aus Schweden stammenden „Track-and-Hook“-Prinzips, bei dem Beats, Melodiebögen und Texte in Arbeitsteiligkeit von verschiedenen Expertinnen und Experten am Computer perfektioniert werden. Symphonix schrieb in den vergangenen Jahren Eurovision Song Contest-Hits für Länder wie Deutschland, Serbien und Nordmazedonien. Der spätere österreichische Teilnehmer Cesár Sampson, der 2018 mit „Nobody But You“ sensationell den 3. Platz erreichte, fungierte zuvor als integraler Bestandteil dieses Songwriter-Teams. Er sang bei den erfolgreichen Beiträgen für Bulgarien (Platz 4 im Jahr 2016 und Platz 2 im Jahr 2017) sogar als unsichtbarer Background-Vocalist mit auf der Bühne. Österreich exportiert somit enorme popkulturelle Erfolge, ohne dass dies in der offiziellen Punktetabelle aufscheint.

19) Aktivität: Musikalische Werkanalyse („Finde die Handschrift“)

Umsetzung: Hört euch im Unterricht nacheinander isoliert die Tonspuren von Kristian Kostovs „Beautiful Mess“ (Bulgarien 2017) und Cesár Sampsons „Nobody But You“ (Österreich 2018) an. Beide Songs wurden maßgeblich vom Wiener Symphonix-Team produziert.

- Kristian Kostovs „Beautiful Mess“
<https://youtu.be/OMmm-G078LM?si=bjB77W1JybIF9g7i> [Zugriff: 18.2.2026]
- Cesár Sampson „Nobody But You“
<https://youtu.be/a8Yvzo1puoE?si=FQmuJvgPZQSSsG8G> [Zugriff: 18.2.2026]

Aufgabe: Analysiert die Struktur. Identifiziert musikalische Analogien (z.B. Art des Spannungsaufbaus, Einsatz von Gospel-Chören im Hintergrund, Basslinien, Rhythmik).

Kritische Diskussion: Führt der millionenschwere Einkauf externer Songwriter-Teams durch nationale Fernsehsender zu einer klanglichen Homogenisierung des europäischen Musikmarktes (klingt plötzlich alles gleich)? Ist der Eurovision Song Contest de facto noch ein Wettbewerb der Nationen und Kulturen, oder lediglich ein Kräftemessen von einer Handvoll internationaler Produktionsfirmen?

Filmanalyse und Cyber-Psychologie – Die Dokumentation über JJ

Hier widmen wir uns der filmischen Aufarbeitung des jüngsten österreichischen Eurovision Song Contest-Erfolgs. Die Dokumentation „Mein Traum wurde wahr - JJ beim Eurovision Song Contest 2025“ bietet einen tiefen, ungeschönten Einblick in die psychologischen und biografischen Dimensionen eines Künstlers im Ausnahmezustand.

Hier findet ihr den Link zur Dokumentation über JJ:

<https://on.orf.at/video/14276311/mein-traum-wird-wahr-jj-beim-esc-2025> [Zugriff: 18.2.2026]

Zusammenfassung des Films zur Vorbereitung: Die ORF-Dokumentation zeichnet den Werdegang von Johannes Pietsch (JJ) chronologisch nach. Der Film beginnt mit seinem biografischen Ursprung in Dubai, wo er die ersten 15 Jahre als Sohn einer philippinischen Mutter und eines österreichischen Vaters aufwuchs. Die Doku zeigt privates Archivmaterial von ersten performativen Gehversuchen bei familiären Karaoke-Abenden. Nach der Migration nach Wien im Jahr 2016 durchlief JJ eine schwierige Phase der Entwurzelung und Identitätssuche. Dies ging einher mit einem autodidaktischen Klassik-Training. Schließlich erlangte er einen Studienplatz an der elitären Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, was ihm letztlich die Türen zu Auftritten an der renommierten Wiener Staatsoper öffnete.

Nach frühen Erfahrungen in Castingshows (The Voice UK, sowie 2021 bei Starmania) und der internen Nominierung durch den ORF verarbeitete er im Neo-Klassik-Pop-Crossover „Wasted Love“ persönliche, schmerzhaft Erfahrungen einer toxischen, unerwiderten Liebe. Der filmische Diskurs beschränkt sich jedoch nicht auf die Erfolgsgeschichte. Die Dokumentation thematisiert schonungslos auch Angriffe der digitalen Öffentlichkeit: Cybermobbing und Hate Speech. JJ wird im Netz wegen seiner unkonventionell hohen Stimme und seiner Herkunft angegriffen. Der Film zeigt JJs enorme psychische Resilienz („Ich habe eine dicke Haut, das ist mir wurscht“), thematisiert aber auch, wie wichtig ein soziales Auffangnetz ist.

20) Leitfragen zur Filmanalyse (Viewing Guide): Beantworte diese zehn Fragen schriftlich und chronologisch während der Sichtung der Dokumentation

- In welchem internationalen urbanen Zentrum lag der Lebensmittelpunkt von JJs Familie in den ersten 15 Jahren seines Lebens?

- Durch welche wiederkehrenden familiären Freizeitaktivitäten erfolgte JJs erste performative Sozialisation vor Publikum?
- Welches musikalische, hochkomplexe Genre eignete er sich anfänglich völlig autodidaktisch an, bevor er formell studierte?
- Welche mediale Plattform (Castingshow) in Österreich diente 2021 als wichtiges Sprungbrett in die Öffentlichkeit?
- An welchem prominenten Wiener Schauplatz wurde JJ telefonisch über seine offizielle Eurovision Song Contest-Nominierung durch den ORF informiert?
- Mit welchem pragmatischen, kurzen Satz informierte er seine Eltern am Esstisch über den existenziellen Durchbruch?
- Welchen Coping-Mechanismus (Bewältigungsstrategie) wendet JJ im Umgang mit extremer digitaler Hate Speech und Anfeindungen laut eigenen Aussagen an?
- Welchen biografischen bzw. emotionalen Kern verarbeitet JJ laut seinen Erklärungen im Tonstudio im Song „Wasted Love“?

Mehr als nur ein Musikwettbewerb

Der Eurovision Song Contest gilt als die größte Musikshow der Welt – doch wer genauer hinsieht, erkennt schnell, dass er weit mehr ist als ein internationaler Talentwettbewerb. Seit seiner Gründung im Jahr 1956 fungiert er als kulturelle Plattform, auf der verschiedene Länder und Gesellschaften zusammentreffen. Das Motto des Wettbewerbs bringt diesen Anspruch auf den Punkt: United by Music – Vereint durch Musik.

2026 findet der Eurovision Song Contest zum dritten Mal in Wien statt – ein Großereignis, das nicht nur logistische und wirtschaftliche Dimensionen hat, sondern auch Österreich als Gastgeberland in ein internationales Schlaglicht rückt. Hinter der glitzernden Oberfläche aus aufwendigen Bühnenproduktionen und perfekt inszenierten Drei-Minuten-Auftritten verbirgt sich jedoch eine komplexe politische und gesellschaftliche Realität: Wer darf teilnehmen – und wer nicht? Inwiefern beeinflusst geopolitische Nähe das Abstimmungsverhalten? Welche Rolle spielt Musik im Kontext von Toleranz, Identität und internationaler Verständigung? Und ist der Anspruch, durch einen Musikwettbewerb gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, mehr als eine gut klingende Illusion?

Dieser Unterrichtsimpuls lädt dazu ein, den Eurovision Song Contest jenseits seiner Unterhaltungsfunktion zu analysieren – kritisch, differenziert und mit Blick auf die Widersprüche, die hinter dem Motto United by Music sichtbar werden.

21) Leitfragen zur Einstimmung (z.B. als Mentimeter, Blitzlicht oder stille Reflexion)

- Der Eurovision Song Contest 2026 findet in Wien statt. Löst das bei euch so etwas wie nationalen Stolz aus – oder empfindet ihr solche Gefühle gegenüber Großereignissen grundsätzlich als übertrieben? Was sagt das über euer Verhältnis zu nationaler Identität aus?
- Mit öffentlich-rechtlichen Sendern aus Israel, Australien und Armenien nehmen welche aus Ländern am Eurovision Song Contest teil, die geografisch eindeutig nicht zu Europa gehören. Ist das eine pragmatische Erweiterung eines kulturellen Projekts – oder untergräbt es die Glaubwürdigkeit des Wettbewerbs?
- Angenommen, ihr wärt Jurymitglied: Könntet ihr wirklich ausschließlich nach musikalischer Qualität urteilen – oder würden Faktoren wie die politische Lage eines Landes, die Inszenierung oder persönliche Sympathien euer Urteil unbewusst mitbeeinflussen? Und wäre das überhaupt ein Problem?
- Musik gilt oft als universelle Sprache, die Menschen über politische Grenzen hinweg verbindet. Ist das eine realistische Einschätzung – oder handelt es sich dabei um eine romantisierende Vereinfachung, die konkrete politische Konflikte ausblendet?

Für besonders Interessierte finden sich hier interessante Texte zum Thema „ESC – More than music?“:

https://zukunft.orf.at/show_content.php?sid=147&pvi_id=1590&pvi_medientyp=t&otitag=Texte [Zugriff: 18.2.2026]

United by Music – Die politische Seite des Eurovision Song Contest

Geschichte und Entstehung

Der Eurovision Song Contest wurde 1956 ins Leben gerufen – zu einem Zeitpunkt, der historisch kaum bedeutsamer hätte sein können: Nur elf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs lag Europa noch immer im Schatten von Trümmern, Trauma und tiefen politischen Gräben. Die Grundidee des Wettbewerbs war in ihrer Schlichtheit fast naiv – und dennoch bemerkenswert: Gemeinsame Kultur, so die Überzeugung der Gründergeneration, könne dort Brücken bauen, wo Diplomatie an ihre Grenzen stößt. Der Eurovision Song Contest war damit von Beginn an nicht nur ein Musikformat, sondern ein explizit politisches Projekt der europäischen Aussöhnung und Verständigung.

Heute nehmen jährlich öffentlich-rechtliche Sender aus rund 40 Ländern teil – ein Teilnehmerfeld, das längst über die geografischen Grenzen Europas hinausgewachsen ist. Dass Acts aus Ländern wie Australien, Israel oder Aserbaidschan antreten, wirft grundsätzliche Fragen über das Selbstverständnis des Wettbewerbs auf: Was ist der Eurovision Song Contest heute eigentlich – ein europäisches Kulturprojekt, ein globales Entertainmentformat oder beides zugleich?

Organisiert wird der Wettbewerb von der European Broadcasting Union (EBU), einem Dachverband öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten, dem in Österreich der ORF angehört. Das Gastgeberland wird dabei nicht nach Bewerbung vergeben, sondern folgt einem einfachen Prinzip: Wer gewinnt, richtet aus. Dass der Eurovision Song Contest 2026 in Wien stattfindet, ist demnach eine direkte Folge von JJs Sieg beim Vorjahreswettbewerb in Basel.

Das Abstimmungssystem und die Nachbarschaftsstimmen

Das Abstimmungssystem des Eurovision Song Contest kombiniert zwei Wertungskomponenten: Eine professionelle Jury aus jedem Teilnehmerland vergibt Punkte nach fachlichen Kriterien, während das Publikum parallel per Telefon oder App abstimmt. Seit der Reform 2016 fließen beide Wertungen zu gleichen Teilen in das Gesamtergebnis ein – ein Kompromiss, der sowohl musikalische Expertise als auch demokratische Publikumsbeteiligung berücksichtigen soll.

In der Praxis zeigt das Abstimmungsverhalten jedoch ein wiederkehrendes Muster, das in der Eurovision Song Contest-Forschung als Neighborhood Voting oder Diaspora Voting bekannt ist: Länder tendieren dazu, hohe Punktzahlen an geografische Nachbarn oder an jene Staaten zu vergeben, in denen viele ihrer Landsleute leben (Diaspora). Die Türkei und Aserbaidschan stimmen regelmäßig füreinander, die nordischen Länder – Schweden, Norwegen, Dänemark – tauschen verlässlich Höchstnoten aus. Dieses Muster ist statistisch so konsistent, dass es kaum als Zufall interpretiert werden kann.

Die Bewertung dieses Phänomens ist jedoch alles andere als eindeutig. Kritikerinnen und Kritiker sehen darin eine strukturelle Verzerrung, die musikalische Qualität gegenüber kultureller und politischer Loyalität in den Hintergrund drängt – und damit den Kernanspruch des Wettbewerbs untergräbt. Befürworterinnen und Befürworter hingegen argumentieren, dass gerade dieses Abstimmungsverhalten die gelebte kulturelle

Verbundenheit zwischen Ländern und ihren Diasporas sichtbar macht – und damit das Motto United by Music auf eine authentischere Weise einlöst, als es jede Fachjury könnte.

Wien 2026 – Eine Stadt im Rampenlicht

Für Wien bedeutet der Eurovision Song Contest 2026 weit mehr als ein kulturelles Großereignis: Mit einer weltweiten Reichweite von rund 200 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern ist er eine der bedeutendsten Bühnen, auf denen sich eine Stadt präsentieren kann. Die damit verbundenen Investitionen – in Infrastruktur, Sicherheit, Bühnenproduktion und Tourismusmarketing – sind erheblich und werfen zugleich legitime Fragen über die Verhältnismäßigkeit öffentlicher Ausgaben für ein Unterhaltungsformat auf. Austragungsort ist erneut die Wiener Stadthalle, die bereits beim Eurovision Song Contest 2015 als Veranstaltungshalle diente.

Dass gerade Wien das Motto United by Music trägt, ist jedoch keine leere Symbolik. Die Stadt bringt eine historische Tiefe mit, die kaum eine andere europäische Metropole aufweisen kann: Als jahrhundertelange Hauptstadt der Habsburgermonarchie war Wien Zentrum eines Vielvölkerreichs, in dem Dutzende Sprachen, Kulturen und Religionen – freilich nicht ohne Konflikte – koexistierten. Als Musikstadt reicht ihr Erbe von der Wiener Klassik über die Operntradition bis zu Pophänomenen wie Falco, der mit Rock Me Amadeus einst selbst eine Art europäischen Kulturexport darstellte. Als heutige Metropole mit Einwohnerinnen und Einwohnern aus über 180 Nationen ist Wien auch heute längst keine homogene Stadt – sondern ein Abbild genau jener Vielfalt, für die der Eurovision Song Contest mit seinem Motto einzustehen behauptet.

Ob die Realität diesem Anspruch gerecht wird, ist eine andere Frage – und eine, die im Kontext des Eurovision Song Contest 2026 durchaus gestellt werden sollte.

22) Quiz: United by Music – zehn Fragen zum Input. Beantwortet die folgenden Multiple-Choice-Fragen zum Text.

1. Der Eurovision Song Contest wurde 1956 gegründet – zu einem historisch bewusst gewählten Zeitpunkt. Was war die zentrale politische Überzeugung hinter seiner Gründung?

a) Kulturelle Zusammenarbeit kann diplomatische Verhandlungen ersetzen.

- b) Gemeinsame Kultur kann dort Verbindungen schaffen, wo politische Diplomatie an ihre Grenzen stößt.
- c) Musik ist das wirksamste Mittel zur Überwindung militärischer Konflikte.
- d) Ein gemeinsamer Wettbewerb stärkt die wirtschaftliche Integration Europas.

2. Der Eurovision Song Contest wird als „explizit politisches Projekt der europäischen Aussöhnung und Verständigung“ bezeichnet. Was ist mit dieser Formulierung gemeint?

- a) Die EBU trifft aktiv politische Entscheidungen über Krieg und Frieden.
- b) Der Wettbewerb war von Beginn an nicht nur Unterhaltung, sondern bewusst als Instrument der europäischen Zusammenarbeit und Integration konzipiert.
- c) Politische Parteien nutzen den Eurovision Song Contest als Wahlkampfbühne.
- d) Der Eurovision Song Contest ersetzt in vielen Ländern politische Bildung im Schulunterricht.

3. Das Abstimmungssystem des Eurovision Song Contest kombiniert seit 2016 zwei Wertungskomponenten. Welche Aussage beschreibt den zugrundeliegenden Kompromissgedanken am treffendsten?

- a) Fachjurys verhindern, dass populäre aber qualitativ schwache Songs gewinnen.
- b) Das Publikumsvoting sorgt für höhere Einschaltquoten, die Jury für Glaubwürdigkeit.
- c) Beide Komponenten sollen musikalische Expertise und demokratische Publikumsbeteiligung gleichermaßen berücksichtigen.
- d) Das System wurde eingeführt, um das Neighborhood Voting zu eliminieren.

4. Neighborhood Voting ist statistisch so konsistent, dass es „kaum als Zufall interpretiert werden kann.“ Was folgt daraus für die Bewertung des Wettbewerbs?

- a) Der Eurovision Song Contest sollte das Publikumsvoting abschaffen und ausschließlich Fachjurys einsetzen.
- b) Das Muster wirft die Frage auf, ob kulturelle Loyalität musikalische Qualität als Bewertungskriterium verdrängt.
- c) Neighborhood Voting beweist, dass der Eurovision Song Contest grundsätzlich manipuliert wird.
- d) Das Phänomen zeigt, dass nur geografisch isolierte Länder faire Chancen haben.

5. Wien wird im Text nicht nur als Musikstadt, sondern auch als historisch gewachsene Metropole der Vielfalt beschrieben. Welches historische Argument wird dafür angeführt?

- a) Wien war Geburtsort der meisten Gewinnerinnen und Gewinner.

- b) Die Habsburgermonarchie war ein Vielvölkerreich, in dem viele Kulturen – trotz Konflikten – koexistierten.
- c) Wien war die erste Stadt, die Einwanderung gesetzlich verankerte.
- d) Die Wiener Klassik wurde maßgeblich von nicht-europäischen Einflüssen geprägt.

6. Der Text schließt mit dem Satz: „Ob die Realität diesem Anspruch gerecht wird, ist eine andere Frage.“ Worauf zielt diese Aussage ab?

- a) Wien ist als Gastgeberstadt organisatorisch überfordert.
- b) Das Motto United by Music ist ein marketingstrategischer Slogan, dem die politische Realität des Eurovision Song Contest 2026 widerspricht.
- c) Es besteht ein möglicher Widerspruch zwischen Wiens Selbstdarstellung als weltoffene Stadt und den tatsächlichen gesellschaftlichen Verhältnissen.
- d) Die EBU zweifelt selbst an der Eignung Wiens als Gastgeberstadt.

7. Australien nimmt am Eurovision Song Contest teil, obwohl es geografisch kein europäisches Land ist. Welche weiterführende Frage wirft das laut Text auf?

- a) Ob der australische Rundfunk seine EBU-Mitgliedsbeiträge korrekt entrichtet
- b) Ob nicht-europäische Länder beim Eurovision Song Contest bevorzugt behandelt werden
- c) Was der Eurovision Song Contest heute eigentlich ist – ein europäisches Kulturprojekt, ein globales Entertainmentformat oder beides
- d) Ob die EBU ihre Mitgliedschaftskriterien grundlegend reformieren sollte

Wer darf mitmachen? – Mitgliedschaft und Ausschluss

Die Teilnahme am Eurovision Song Contest ist keine Selbstverständlichkeit. Grundvoraussetzung ist die Mitgliedschaft des jeweiligen nationalen Rundfunksenders in der European Broadcasting Union (EBU) – oder eine explizite Sondereinladung. Dieses Kriterium erklärt scheinbare Widersprüche wie die Teilnahme Australiens, dessen Rundfunksender Special Broadcasting Service EBU-Mitglied ist, während ein Land wie China trotz seiner kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung außen vor bleibt. Seit 2015 können zudem Beiträge aus Ländern ausgeschlossen werden, deren Rundfunkanstalten ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber der EBU nicht nachkommen – ein Mechanismus, der auf den ersten Blick rein administrativ wirkt, in der Praxis aber durchaus politische Implikationen haben kann.

Die eigentliche Brisanz liegt jedoch im politischen Ausschluss: 2022 suspendierte die EBU Russlands Rundfunksender infolge des Angriffskriegs gegen die Ukraine, 2023 vorübergehend auch Belarus. Beide Entscheidungen wurden von der EBU nicht als politische Akte, sondern als Schutzmaßnahmen für die „Integrität des Wettbewerbs“ kommuniziert – eine Unterscheidung, die wenig überzeugend wirkt. Denn wer entscheidet, wann die Integrität eines Wettbewerbs gefährdet ist? Und nach welchen Kriterien? Das selbst auferlegte Gebot unpolitisch zu sein setzt die EBU genau dann unter Druck, wenn die politische Realität am lautesten an die Tür klopft. Das Dilemma ist strukturell: Ein Wettbewerb, der für sich in Anspruch nimmt, Werte wie Toleranz und Völkerverständigung zu verkörpern, kann sich einer Stellungnahme zu gravierenden Wertverletzungen kaum dauerhaft entziehen – ohne dabei unglaubwürdig zu werden.

23) Aktivität: Strukturierte Debatte („Fishbowl“)

Bildet zwei Gruppen und bereitet eure jeweilige Position argumentativ vor. Ziel ist keine oberflächliche Meinungsäußerung, sondern eine durchdachte, belegbare Argumentation.

- **Gruppe A** vertritt die Position: „Der Eurovision Song Contest sollte strikt unpolitisch bleiben – die Teilnahme darf nicht von der Politik einer Regierung abhängig gemacht werden. Künstlerinnen und Künstler sollten nicht für das Handeln ihrer Regierungen bestraft werden.“
- **Gruppe B** vertritt die Position: „Ein Wettbewerb, der das Motto United by Music trägt und für sich beansprucht, europäische Werte zu repräsentieren, muss diese Werte auch verteidigen – notfalls durch Ausschluss von öffentlich-rechtlichen Sendern, deren Landesregierungen diese Werte aktiv untergraben.“

Recherchiert vor der Debatte konkrete Beispiele, die eure Position stützen, und antizipiert die stärksten Gegenargumente. Die Debatte dauert 15 Minuten; anschließend verlasst ihr eure zugewiesenen Rollen und diskutiert im Plenum: Welche Position war argumentativ überzeugender – und wo lagen die unauflösbaren Widersprüche?

Wer vertritt eigentlich ein Land? – Über Nationalität, Zugehörigkeit und Internationalität beim Eurovision Song Contest

Beim Eurovision Song Contest ist es nicht erforderlich, dass die auftretende Künstlerin bzw. der auftretende Künstler die Staatsbürgerschaft jenes Landes besitzt, das sie oder er

auf der Bühne repräsentiert. Maßgeblich ist einzig und allein die Entscheidung der jeweiligen nationalen Rundfunkanstalt, die frei darüber verfügen kann, wen sie als Beitrag schickt. Daraus resultiert, dass regelmäßig Interpretinnen und Interpreten für Länder antreten, deren Nationalität und Landessprache nicht die ihre ist. Dies macht den Wettbewerb zu einem Paradebeispiel für transnationale Mobilität und kulturellen Austausch in der Popmusik.

Diese Offenheit wirft jedoch grundsätzliche Fragen auf: Was bedeutet es im Kontext des Eurovision Song Contest tatsächlich, ein Land zu „vertreten“, und wie verändert sich der Charakter des Wettbewerbs, wenn manchmal nationale Zugehörigkeit und Staatszugehörigkeit entkoppelt sind?

24) Diskussionsauftrag im Plenum: Der Eurovision Song Contest wird oft als „Wettbewerb der Nationen“ inszeniert („Sweden – ten points!“), zugleich ist der Wettbewerb aber in Wahrheit ein transnationales Ereignis – Grenzen verschwimmen.

- Was bedeutet es, dass z.B. eine Kanadierin für die Schweiz, ein Australier für Zypern oder eine Polin für Deutschland singen kann?
- Ist der Eurovision Song Contest noch ein Wettbewerb „zwischen Ländern“?
- Was bedeutet für euch ganz generell „ein Land vertreten“? Muss das mit Herkunft, Staatsbürgerschaft, Sprache oder Wohnort verbunden sein – oder reicht eine offizielle Nominierung?
- Stärkt es die Idee eines gemeinsamen Europas? Oder schwächt es die lokale Kultur/den Charakter des Landesauftritts?

Der wirtschaftliche Faktor – Wenn Musik Millionen bringt

Ein Sieg ist für das Gastgeberland weit mehr als ein kulturelles Prestige-Ereignis – er ist ein wirtschaftlicher Faktor mit erheblicher Tragweite. Zehntausende Fans reisen aus ganz Europa und darüber hinaus an, was Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel und lokale Kulturprojekte gleichermaßen belebt. Laut Schätzungen einschlägiger Wirtschaftsforschungsinstitute generiert die Ausrichtung des Eurovision Song Contest für das Gastgeberland einen volkswirtschaftlichen Nettoeffekt von bis zu 400 Millionen Euro – ein Wert, der kurzfristige Konsumausgaben ebenso umfasst wie längerfristige Effekte durch gesteigerte Bekanntheit als Tourismusdestination.

Diesem Potenzial stehen jedoch erhebliche Kosten gegenüber, die in der öffentlichen Wahrnehmung oft unterschätzt werden: Bühnenproduktion, Sicherheitsinfrastruktur, Logistik, Medienakkreditierung und stadtweite Begleitprogramme verschlingen Summen, die schnell in den dreistelligen Millionenbereich reichen. Die Frage der Kostendeckung – und damit der Verhältnismäßigkeit öffentlicher Ausgaben für ein Unterhaltungsereignis – ist dabei durchaus legitim und wird in Gastgeberstädten regelmäßig kontrovers diskutiert.

Für kleinere Länder mit begrenzten Haushalten kann ein Sieg daher eine ambivalente Erfahrung sein: Der Prestigegewinn ist real, die finanzielle Belastung jedoch potenziell destabilisierend. Dass manche Delegationen einem Nicht-Sieg mit unverhohlener Erleichterung begegnen, ist vor diesem Hintergrund weniger zynisch als ökonomisch rational. Der Eurovision Song Contest zeigt damit auch über die ungleiche Verteilung von Chancen und Risiken in einem Wettbewerb, der nach außen hin Gleichheit suggeriert.

25) Aktivität: Ökonomische Analyse & Präsentation

Versetzt euch in die Rolle des Stadtmarketings Wien und erarbeitet in Kleingruppen eine fundierte Kosten-Nutzen-Analyse des Eurovision Song Contest 2026. Eure Präsentation – maximal fünf Minuten – soll über eine einfache Aufzählung von Chancen und Risiken hinausgehen und folgende Aspekte berücksichtigen:

- Welche direkten und indirekten wirtschaftlichen Effekte sind für Wien realistisch zu erwarten – und wie lassen sich diese quantifizieren oder zumindest plausibel abschätzen?
- Welche Kosten fallen an – und wer trägt sie? Unterscheidet dabei zwischen kurzfristigen Ausgaben und langfristigen Investitionen in die Infrastruktur.
- Wien ist bereits eine etablierte Tourismusdestination mit hoher internationaler Bekanntheit. Inwiefern verändert das die Kosten-Nutzen-Rechnung im Vergleich zu einer weniger bekannten Gastgeberstadt?

Formuliert abschließend eine begründete Empfehlung: Ist die Ausrichtung des Eurovision Song Contest für eine Stadt wie Wien unter dem Strich ein lohnenswertes Investment – oder überwiegen die Risiken?

Bewegende Momente - 70 Jahre Eurovision Song Contest

Florian Wagner und Stefan Benedik, beide vom Haus der Geschichte Österreich in Wien, haben für das Public Value-Kompetenzzentrum des ORF besonders bewegende Momente der Geschichte des Eurovision Song Contest zusammengetragen. Sie beschäftigen sich dabei mit gesellschaftspolitischen Themen wie dem Frauenbild im Wandel der vergangenen Jahrzehnte sowie mit einprägsamen Episoden von Österreichs Auftritten beim Eurovision Song Contest. Im Folgenden einige Beispiele:

1965/1966 Gegen den Male Gaze

Ein Blick in die Geschichte des Eurovision Song Contest gibt auch Aufschluss darüber, wie sich Frauenbilder verändern. Auffällig sind die vielen Puppen-Metaphern in den Texten. Die französische Sängerin France Gall gewinnt 1965 für Luxemburg. Im Liedtext fragt sie „Bin ich besser, bin ich schlechter als eine Modepuppe?“.

Åse Kleveland aus Norwegen tritt 1966 als erste Sängerin in Hosen auf. Für sie ist der Bewerb ein Sprungbrett: Sie etabliert sich mit ihrer dunklen Stimme und ihrem Gitarrenspiel als eine prägende Folk- und Vispop-Interpretin, veröffentlicht mehrere Alben und tritt international auf, darunter auch auf einer vielbeachteten Japan-Tour im Alter von 17 Jahren. Zwanzig Jahre nach ihrem ersten Auftritt wird sie den in Norwegen ausgetragenen Eurovision Song Contest in Bergen moderieren und damit einer neuen europäischen Öffentlichkeit bekannt werden. Von 1990 bis 1996 übernimmt sie als Kulturministerin eine zentrale politische Rolle in dem skandinavischen Staat und prägt seit dieser Zeit die norwegische Kulturpolitik nachhaltig. Später leitet sie unter anderem das Schwedische Filminstitut und bleibt bis heute eine einflussreiche Persönlichkeit.

1976 Türkisch-griechische Sendepause

Die Türkei nahm 1975 erstmals am Eurovision Song Contest teil, schickt 1976 aber keinen Beitrag. Der türkische Rundfunk überträgt die Show dennoch – nur das griechische Lied blendet er aus. Dieser Beitrag „Panagia mou, Panagia mou“ von Mariza Koch wird nämlich als Anspielung auf die Besetzung Nordzyperns durch die türkische Armee 1974 verstanden. Der Liedtext erzählt von Zelten, die nicht für Touristinnen und Touristen, sondern für Flüchtlinge aufgestellt werden müssen.

1990 Ein Wettbewerb für ganz Europa

Nach dem Sieg Jugoslawiens im Jahr zuvor, findet der Eurovision Song Contest zum ersten Mal in einem sozialistischen Staat statt. Zahlreiche Beiträge thematisieren Grenzöffnungen und das Ende des Eisernen Vorhangs. Simone tritt mit dem Lied „Keine Mauern mehr“ für Österreich an, Toto Cutugno gewinnt mit „Insieme: 1992“ für Italien. Der Eurovision Song Contest 1990 zeigt, wie wichtig zu diesem Zeitpunkt Fernsehen schon ist, um einen tatsächlich gemeinsamen, historischen Moment für eine internationale Öffentlichkeit herzustellen. Der Bewerb trägt zu diesem Zeitpunkt nicht nur Fortschritts- und Zukunftshoffnungen ganzer Generationen, die teils noch von der Nachkriegszeit, von Kriegen und Konflikten geprägt waren. Der Eurovision Song Contest gibt auch einem Gefühl Ausdruck, das in vielen europäischen Staaten gleichzeitig besteht und als so etwas wie eine breite europäische Einigkeit beschrieben werden könnte. In der Langfassung des Siegerliedes ist von „Amori senza confini“ („Liebe ohne Grenzen“) die Rede: Diese so positiven Emotionen beziehen sich auf die Europäische Union, deren offizielle Gründung mit 1992 angesetzt war – eine ganz explizite Liebeserklärung an die politische Kooperation von Staaten, die es sogar in den Titel des Songs geschafft hatte.

Hier geht's zu den kompletten Materialien und Videos, zur Verfügung gestellt vom „Haus der Geschichte Österreich“: <https://hdgoe.at/category/eurovision-webausstellung>
[Zugriff: 18.2.2026]

Politisch kontroverse Lieder

- **Lied 1: Jamala – „1944“ (Ukraine, 2016 – Sieger)**

Interpretin: Jamala, bürgerlich Susana Dschamaladinowa, ist eine ukrainische Jazzsängerin krimtatarischer Herkunft, geboren in Kirgistan. Sie spricht Ukrainisch, Krimtatarisch, Russisch und Englisch.

Geschichte hinter dem Lied: Im Mai 1944 ließ Stalin die gesamte krimtatarische Bevölkerung in überfüllten Zügen nach Zentralasien deportieren – darunter Jamalas Urgroßmutter mit ihren fünf Kindern. Eine ihrer Töchter starb auf dem Weg dorthin. Das Lied ist dieser Urgroßmutter gewidmet. Der Text ist auf Englisch und – zum ersten Mal in der Eurovision Song Contest-Geschichte – auf Krimtatarisch gesungen.

Politische Kontroverse: Das Lied wurde eingereicht, nachdem Russland 2014 die Krim annektiert hatte. Die Krimtataren, die die Annexion vehement ablehnten, standen wieder

unter Repression. Für alle Zuschauende war die Parallele offensichtlich: „Wenn Fremde kommen, kommen sie zu eurem Haus, sie töten euch alle und sagen: Wir sind nicht schuldig.“ Russland protestierte massiv und warf der Ukraine vor, den Wettbewerb zu politisieren. Die EBU entschied: Das Lied behandle ein historisches Ereignis und verstoße nicht gegen die Regeln. Jamala gewann mit 534 Punkten. Russische Funktionäre drohten danach mit einem Boykott des nächsten ESC.

YouTube-Link: https://youtu.be/B-rnM-MwRHY?si=KJ_B70LPIk-tZxCQ [Zugriff: 18.2.2026]

- **Lied 2: Stephane & 3G – „We Don't Wanna Put In“ (Georgien, 2009 – disqualifiziert)**

Interpreten-Gruppe: Die georgische Gruppe Stephane & 3G wurde für den nationalen Vorentscheid ausgewählt, nachdem Georgien 2007 erstmals am Eurovision Song Contest teilgenommen hatte.

Geschichte hinter dem Lied: Das Lied wurde kurz nach dem Russisch-Georgischen Krieg im Sommer 2008 eingereicht, bei dem Russland in georgisches Territorium einmarschiert war. Der Titel lautete offiziell „We Don't Wanna Put In“ – mit dem Refrain „We don't wanna put in, the negative move“. Georgien bestand darauf, es handle sich um ein harmloses Lied über das Vermeiden von Negativem. Für alle anderen war die Botschaft eindeutig: „We don't want Putin“ – eine direkte Anspielung auf den russischen Premierminister.

Politische Kontroverse: Der Eurovision Song Contest 2009 fand ausgerechnet in Moskau statt. Die EBU forderte Georgien auf, den Text zu ändern oder ein neues Lied einzureichen. Georgiens Rundfunk weigerte sich, warf der EBU vor, dem russischen Druck nachzugeben – und zog sich komplett aus dem Wettbewerb zurück. Es ist eines der wenigen Beispiele, bei dem ein Lied nie auf der Bühne erklang, aber trotzdem Geschichte schrieb. Heute gilt es als Symbol für politisch codierte Proteststimmen im Eurovision Song Contest.

YouTube-Link: <https://youtu.be/5P6-7Rw4xug?si=pn3ix-rKn4PdNmOT> [Zugriff: 18.2.2026]

- **Lied 3: Kalush Orchestra – „Stefania“ (Ukraine, 2022 – Sieger)**

Interpreten: Das Kalush Orchestra ist ein ukrainisches Hip-Hop-Kollektiv, das traditionelle ukrainische Volksmusik mit modernem Rap verbindet. Sänger Oleh Psiuk gründete die Band 2019 in der Stadt Kolomyia.

Geschichte hinter dem Lied: „Stefania“ wurde ursprünglich als Liebeslied an Oleh Psiuks Mutter geschrieben – lange vor dem Krieg. Als Russland am 24. Februar 2022 die Ukraine überfiel, hatte das Lied bereits die nationalen Charts angeführt. Für den Eurovision Song Contest wurde es leicht adaptiert, doch seine Bedeutung veränderte sich fundamental: Inmitten des Krieges wurde „Stefania“ zur inoffiziellen Hymne ukrainischer Widerstandskraft und Heimatliebe.

Politische Kontroverse: Beim Eurovision Song Contest in Turin erlebte das Kalush Orchestra eine einzigartige Welle internationaler Solidarität. Die Ukraine gewann das Televoting mit der höchsten Punktzahl in der Geschichte des Wettbewerbs. Kein anderer Sieg war so politisch aufgeladen: Manche Fans stimmten für das Lied, andere für die Ukraine, wieder andere für den Frieden. Nach dem Sieg spielte die Band auf dem zerstörten Hauptplatz von Butscha. Der ukrainische Präsident Selenskyj hatte versucht, den Eurovision Song Contest 2023 in der Ukraine austragen zu lassen – die EBU lehnte aus Sicherheitsgründen ab. Das Gastgeberrecht übernahm Großbritannien (Liverpool), die den zweiten Platz 2022 erreichten.

YouTube-Link: <https://youtu.be/F1fl60ypdLs?si=emr7by827VZPMP1Z> [Zugriff: 18.2.2026]

Zwischen Musik und Weltpolitik – Israels Geschichte beim Eurovision Song Contest

Wer eine Weltkarte aufschlägt, wundert sich vielleicht: Israel liegt im Nahen Osten, nicht in Europa. Dennoch nimmt das Land seit 1973 am Eurovision Song Contest teil – und das aus einem einfachen Grund. Teilnahmeberechtigt sind alle Länder, deren öffentlich-rechtlicher Rundfunksender Mitglied der Europäischen Rundfunkunion (EBU) ist. Der israelische Sender trat bereits 1957 der EBU bei, also nur ein Jahr nach dem allerersten Eurovision Song Contest. Bis 1973 verzichtete Israel jedoch auf eine Teilnahme. Seitdem ist das Land ein fester Bestandteil des Wettbewerbs und hat ihn viermal gewonnen: 1978, 1979, 1998 und 2018.

Die frühen Jahre: Sicherheit und die arabische Welt

Schon Israels erster Auftritt 1973 in Luxemburg war kein gewöhnlicher: Weniger als ein Jahr zuvor hatte das Massaker bei den Olympischen Spielen in München stattgefunden, bei dem elf israelische Athleten von palästinensischen Terroristen ermordet worden

waren. Bewaffnete Wachleute postierten sich im Veranstaltungssaal – ein Novum in der Geschichte des Wettbewerbs. Als der israelische Beitrag 1978 zum ersten Mal gewann, zeigten mehrere arabische Fernsehsender, die den Eurovision Song Contest normalerweise übertrugen, kurzerhand Werbeunterbrechungen, sobald der israelische Act auf der Bühne erschien. Der öffentlich-rechtliche Sender von Marokko nahm 1980 als einziger eines arabischen Land bisher am Eurovision Song Contest teil – ausgerechnet in jenem Jahr, in dem Israel aufgrund eines Terminkonflikts mit dem israelischen Gedenktag Jom haZikaron nicht antrat.

1998: Dana International – ein Triumph für Toleranz

Ein besonderes Kapitel schrieb Israel 1998 mit der Sängerin Dana International. Die Transperson gewann den Eurovision Song Contest in Birmingham mit dem Song „Diva“ – ein Triumph, der auch innerhalb Israels heiß diskutiert wurde: Religiöse und konservative Kreise protestierten gegen ihre Nominierung. Doch in Europa wurde Dana International als Symbol für Offenheit und Akzeptanz gefeiert.

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=gkopolCFFF0> [Zugriff: 18.2.2026]

2024: Oktober-Regen, Buhrufe und Massenproteste

Mit dem Hamas-Angriff auf Israel am 7. Oktober 2023 – bei dem rund 1.200 Menschen getötet und 251 als Geiseln verschleppt wurden – und dem darauffolgenden israelischen Militäreinsatz in Gaza veränderte sich die Stimmung rund um Israels Teilnahme fundamental. Für den Eurovision Song Contest 2024 in Malmö (Schweden) reichte Israels öffentlich-rechtlicher Sender zunächst einen Song namens „October Rain“ ein – eine direkte Anspielung auf den Terroranschlag. Die EBU wertete die Liedtexte als zu politisch und verlangte eine Überarbeitung. Israel widersetzte sich zunächst, gab aber nach – auf Drängen des israelischen Staatspräsidenten Yitzhak Herzog. Das überarbeitete Lied hieß nun „Hurricane“. Vor der Veranstaltungshalle in Malmö demonstrierten zehntausende Menschen. Im Inneren wurden die Auftritte der israelischen Kandidatin Eden Golan von hörbaren Buhrufen aus dem Publikum begleitet, die laut Berichten in der TV-Übertragung abgeschwächt wurden.

Link zum Video: <https://youtu.be/K60BWIehtAA?si=VikwEAY1huqRGVQI> [Zugriff: 18.2.2026]

2025: Rekord-Televoting und Manipulationsvorwürfe

Beim Eurovision Song Contest 2025 in Basel trat Yuval Raphael für Israel an – eine Überlebende des Nova-Musikfestivals, auf das Hamas-Terroristen am 7. Oktober 2023 einen Anschlag verübt hatten. Raphael gewann das Televoting mit der mit Abstand höchsten Punktzahl aller Teilnehmenden und belegte im Gesamtergebnis den zweiten Platz hinter dem österreichischen Sieger JJ. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass die israelische Regierungswerbeagentur eine Kampagne in sozialen Medien gestartet hatte, um Stimmen für Raphael zu mobilisieren. Mehrere Länder forderten daraufhin eine Überarbeitung des Abstimmungssystems. Die EBU leitete Reformen ein: Die maximale Anzahl an Stimmen pro Person wird von 20 auf zehn gesenkt, und staatliche Wahlkampagnen für Beiträge sollen untersagt werden.

Link zum Video: https://youtu.be/_7zHp51j2WM?si=gDQnPXmMJCw27Z5N [Zugriff: 18.2.2026]

2026: Boykott und Zerreißprobe

Im Dezember 2025 entschied die EBU-Vollversammlung, Israels öffentlich-rechtlichen Sender auch für den Eurovision Song Contest 2026 in Wien zuzulassen. Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten: Die öffentlich-rechtlichen Sender aus Irland, den Niederlanden, Spanien und Slowenien zogen ihre Teilnahme zurück und beriefen sich auf die humanitäre Katastrophe in Gaza. Irlands Sender RTÉ nannte explizit „den erschütternden Verlust von Menschenleben“ als Grund. Spanien war das erste Land der sogenannten „Big Five“ – jene fünf Länder, die den Eurovision Song Contest finanziell am stärksten tragen – welches diesen Schritt vollzog.

26) Fragen zum Text

- Seit welchem Jahr nimmt der öffentlich-rechtliche Sender Israels am Eurovision Song Contest teil – und warum ist das Land trotz seiner geographischen Lage teilnahmeberechtigt?
- Was geschah 1973 in Luxemburg, das den israelischen Auftritt besonders machte?
- Warum musste Israel seinen Beitrag 2024 nachträglich ändern – und wie hieß das Lied ursprünglich?
- Öffentlich-rechtliche Sender welcher Länder haben ihren Rückzug aus dem Eurovision Song Contest 2026 in Wien angekündigt? Nenne mindestens drei.

27) Analyse- und Interpretationsfragen

- Dana International (1998) und Eden Golan (2024) wurden beide von Teilen des Publikums abgelehnt – aus sehr unterschiedlichen Gründen. Welche Gemeinsamkeit und welchen Unterschied seht ihr in diesen beiden Situationen?
- Die EBU besteht darauf, dass der Eurovision Song Contest „unpolitisch“ ist. Glaubt ihr nach der Lektüre des Textes noch, dass das möglich ist? Begründet eure Meinung.
- Yuval Raphael ist eine Überlebende des Terroranschlags auf das Nova-Musikfestival. Verändert dieses Wissen eure Sichtweise auf die Kontroverse rund um ihre Teilnahme? Wie und warum?

„Should the Show Go On?“

Eine strukturierte Kontroverse für alle Unterrichtsgegenstände

28) Übergeordnete Leitfrage: Kann – und soll – ein Kunst- und Kulturwettbewerb wie der Eurovision Song Contest politische Verantwortung übernehmen? Oder zerstört er sich selbst, sobald er es versucht?

Hintergrund und Ausgangssituation

Der Eurovision Song Contest 2026 in Wien steht unter einem Motto, das einen universellen Anspruch formuliert: United by Music. Gleichzeitig ist der Wettbewerb so politisch gespalten wie nie zuvor in seiner Geschichte. Öffentlich-rechtliche Sender von teilnehmenden Ländern boykottieren, Künstlerinnen und Künstler verweigern die Teilnahme, Abstimmungsergebnisse werden angefochten, und die Frage, wer überhaupt mitmachen darf, wird nicht mehr nur formal, sondern moralisch verhandelt.

Die zentrale Spannung lässt sich auf eine einzige Frage verdichten: Ist United by Music noch ein einlösbares Versprechen?

Format: „Structured Academic Controversy“ (SAC)

Die Structured Academic Controversy ist eine in der angloamerikanischen Bildungstradition etablierte Debattenmethode, die nicht auf Konfrontation, sondern auf argumentatives Verstehen ausgelegt ist. Ziel ist nicht der Sieg über die Gegenseite,

sondern die tiefere Durchdringung eines komplexen Problems durch das bewusste Einnehmen und Verlassen verschiedener Perspektiven.

Ablauf der einzelnen Phasen

Phase 1 – Positionierung (zehn Minuten): Die Klasse wird in vier Gruppen aufgeteilt. Je zwei Gruppen erhalten dieselbe Ausgangsposition:

- Position A: „Der Eurovision Song Contest sollte konsequent politische Verantwortung übernehmen – öffentlich-rechtliche Sender von Teilnahmestaaten, deren Regierungen grundlegende Menschenrechtsnormen verletzen, dürfen nicht teilnehmen. United by Music bedeutet nicht Einheit um jeden Preis, sondern Einheit auf Basis gemeinsamer Werte.“
- Position B: „Der Eurovision Song Contest sollte strikt auf kultureller Ebene bleiben. Künstlerinnen und Künstler dürfen nicht für die Politik ihrer Regierungen bestraft werden. United by Music bedeutet gerade, dass Musik dort Brücken baut, wo Politik gescheitert ist.“

Jede Gruppe erarbeitet die stärksten Argumente für ihre zugewiesene Position – unabhängig von der persönlichen Meinung der Gruppenmitglieder.

Phase 2 – Konfrontation (zehn Minuten): Die zwei Gruppen mit entgegengesetzten Positionen treten in einen moderierten Dialog. Regel: Bevor man ein neues Argument einbringt, muss man das zuletzt gehörte Gegenargument in eigenen Worten zusammenfassen und als nachvollziehbar anerkennen – auch wenn man ihm widerspricht.

Phase 3 – Perspektivwechsel (zehn Minuten): Die Gruppen tauschen ihre Positionen. Wer zuvor Position A vertreten hat, argumentiert nun für Position B – und umgekehrt. Diese Phase ist bewusst unbequem: Sie zwingt dazu, Argumente ernst zu nehmen, die man möglicherweise ablehnt.

Phase 4 – Synthese (zehn Minuten): Alle vier Gruppen verlassen ihre zugewiesenen Rollen. Gemeinsam wird versucht, eine Antwort auf die übergeordnete Leitfrage zu entwickeln – keine Kompromissformel, sondern eine differenzierte Position, die die Widersprüche benennt, anstatt sie aufzulösen. Ergebnissicherung an der Tafel oder auf einem gemeinsamen Padlet.

